

BERICHT VON URS GÜNTHER

KULTURSEITE

Zur Zeit der Französischen Revolution war die Schweiz mitunter Kriegsschauplatz damaliger Grossmächte. Als Besonderheit gilt der Feldzug eines russischen Heeres unter General Suworow über mehrere Alpenpässe. Er forderte alles von der Truppe und endete im Fiasko.

Kriegerische Auseinandersetzungen sind schrecklich und es gibt nichts daran zu beschönigen. Sie hinterlassen Spuren, bleiben in der Erinnerung haften und werden nicht selten über Generationen hinweg zum Mythos, auch wenn die Begriffe Krieg und Kultur in Ambivalenz zueinander stehen. Indessen haben wohl Ungewöhnlichkeit, Schwierigkeit und Tragik des Suworow-Alpenfeldzugs von 1799 beigetragen, ihn «berühmt» zu machen. Verschiedenste Berichte, Bauten, Denkmäler, Gedenk- und Informationstafeln erinnern daran.

WAGHALSIGES UNTERNEHMEN

Dass die Franzosen vor 220 Jahren mit revolutionären Ideen in die Schweiz eindringen, wurde von andern Mächten wie Russland und Österreich nicht hingenommen. Der gegen 70-jährige russische General Alexander Suworow erhielt den Auftrag, mit über 20'000 Soldaten, Tausenden von Tieren und vielen Geschützen von Italien her die Franzosen zurückzudrängen. Die Route des Feldzugs über mehrere Pässe ist aus dem Geschichtsunterricht hinlänglich bekannt. Suworow betrat Neuland und sein Kartenmaterial war bescheiden. Sowohl am Gotthard, in der Schöllenen,

bei Altdorf, Schwyz und im Glarnerland trafen die Russen auf die Franzosen, welche zunehmend das Ausweichen über die Pässe Kinzig, Pragel und Panixer bestimmten.

ZUM SCHEITERN VERURTEILT

Ein derart grosses Heer durch die Bergwelt und über teils strassenlose Pässe zu führen, ist schwierig genug. Durch ihre Besetzung hatten die Franzosen das Land bereits enorm geschädigt, ausgeraubt und die Vorräte der Bevölkerung verbraucht. Die nachfolgenden Russen fanden wenig vor und hatten kaum Nachschub. Ihr gewagtes Unternehmen war zum Scheitern verurteilt. Die Soldaten litten, die Verluste an Menschen und Material waren entsprechend hoch.

GEDENKSTÄTTEN NOCH UND NOCH

Die Ereignisse von 1799 sind gut dokumentiert. Nahe der Teufelsbrücke in der Schöllenen wurde 100 Jahre später zu Ehren der dort Gefallenen ein riesiges Denkmal aus dem Fels gehauen; man ging sogar so weit, das Grundstück dem russischen Staat zu übertragen. Etliche Häuser, in denen Suworow Quartier bezog, sind erhalten, etwa in Hospental, Andermatt, Altdorf,

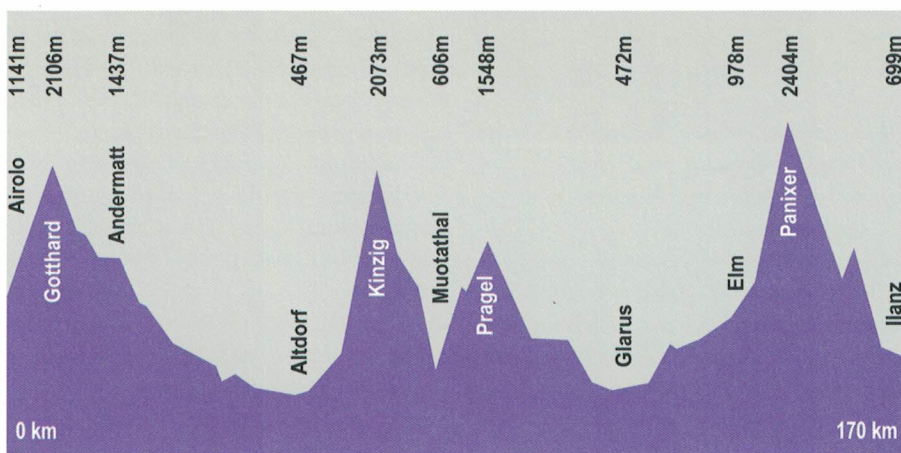
Muotathal, Netstal, Glarus, Elm, Panix, Ilanz. Noch 1999 wurde auf dem Gotthardpass ein Reiter-Standbild platziert.

MUSEALER NACHVOLLZUG

Das Nationalmuseum in Schwyz thematisiert bis Ende September in einer Ausstellung auf verständliche Art den Alpenfeldzug Suworos, die Strapazen der Soldaten und das Leid der betroffenen Bevölkerung. Auch stellt es den Bezug zur Epoche der Französischen Revolution in unserem Land her. Im glarnerischen Linthal existiert seit 1986 ein Suworow-Museum mit viel Anschauungsmaterial.



Talmuseum Andermatt (1786), Quartier Suworows.



Höhenprofil der Route des russischen Heeres 1799 sowie des heutigen Kulturweges «Via Suworow».

NACHVOLLZUG VOR ORT

Wer die Route Suworows zu Fuss oder Bike nachvollziehen möchte, hat wie das damalige russische Heer einiges an Zeit und Kraft zu investieren. Auch mit modernen Ausrüstungen und bei gutem Wetter sind es auf dem Kulturweg «Via Suworow» immerhin 170 Kilometer in mehreren Etappen, mit 8'000 Meter Höhendifferenz, in grossartiger Landschaft von fünf Kantonen.

Urs Günther

Mehr zum Thema: www.sac-zug.ch/aktivitaeten/kultur